



Kevin Brooks

iBOY

a.d. Englischen von Uwe-Michael Gutzschhahn

dtv 2011 • 300 Seiten • 13,90 • ab 14



Eigentlich ist Tom Harvey ein ganz normaler Junge – ohne große Probleme, allein aber nicht einsam, nach dem Tod der Mutter von der Oma aufgezogen. Eines Tages jedoch, als Tom sich auf dem Heimweg in die berühmte Crow Lane-Siedlung befindet, fällt ein iPhone aus dem 30. Stock eines Hochhauses, trifft ihn am Kopf und zerschmettert ihm den Schädel. Als Tom nach 17 Tagen aus dem Koma erwacht, muss er feststellen, dass jene Teile des iPhones, die nicht aus seinem Gehirn entfernt werden konnten, sich mit diesem verbunden und ihm alle Fähigkeiten eines Smartphone übertragen haben. Von nun an ständig mit dem Internet verbunden, verfügt Tom nicht nur über grenzenloses Wissen, er muss auch erfahren, dass am Tag des Unfalls seine Freundin Lucy von einer Gang aus der Siedlung vergewaltigt wurde. Mit Superkräften ausgestattet, startet Tom seinen Rachefeldzug gegen die Schuldigen mit der Absicht, in der von Drogendealern, Mördern und Vergewaltigern bevölkerten Siedlung endlich Frieden zu schaffen. Bald muss er jedoch feststellen, dass er seine Gegner unterschätzt hat und jede seiner Handlungen Konsequenzen nach sich zieht...

Mit iBoy erschafft Brooks einen neuen Superhelden, dessen Fähigkeiten gar nicht „aktueller“ sein könnten, in Anbetracht der Tatsache, dass sie denen eines iPhones entsprechen, nebst einiger weiterer nützlicher Kräfte. Die Idee eines plötzlich, aus einem unvorhersehbaren Ereignis heraus geborenen Superhelden, der nach einem schrecklichen Überfall auf seine Freundin (oder Familie) zum Rächer wird, ist dabei keineswegs neu. Auch nicht die heroischen Absichten, mit Hilfe der neuen Kräfte das Böse aus dem Viertel zu vertreiben und Frieden und Sicherheit zurückzubringen, während der Held sich dabei immer weiter in der zweiten Identität verliert und seine Freunde und Familie in Gefahr bringt, indem er sich sehr mächtige Feinde schafft. Weil die meisten Leute diese Superheldengeschichten aber nur als Filmversion kennen, ist Brooks Werk insofern lesenswert, als das der Fokus hier – anders als in den meisten Filmen – sehr auf der Identitätskrise des Protagonisten Tom Harvey liegt, der teilweise machtlos mitmachen muss, wenn die iPhone-Splitter in seinem Kopf die Kontrolle übernehmen und auf Verbrecherjagd gehen.

Besonders erwähnenswert ist hierbei das in „er“-Form geschriebene Kapitel in dem ausschließlich aus der „ich“-Perspektive erzählten Buch, um zu verdeutlichen, wie wenig Tom teilweise an iBoys Aktionen beteiligt ist. Was jedoch auch keine Entschuldigung darstellt für die Methoden, die er bei



seinen Racheefeldzügen oft anwendet. Dabei geht iBoy nämlich alles andere als zimperlich vor und manchmal fällt es schwer zu glauben, dass er eigentlich der Gute sein soll. Vor allem das Ende, bzw. die Art und Weise, mit der Tom alias iBoy am Ende seine Gegner „besiegt“, ist sehr brutal, mal ganz zu schweigen davon, dass das zentrale Ereignis, das Toms Rachebedürfnis auslöst, die Gruppenvergewaltigung seiner Jugendfreundin Lucy ist.

Auch wenn die Crow Lane, Toms Heimatsiedlung, nur fiktiv ist, ist unbestritten, dass es derartige Viertel in mehr als einer Stadt auf diesem Planeten gibt. Auch Gangaktivitäten und die von ihnen verwendete und verbreitete Brutalität ist kein Geheimnis. Die Frage ist nur, ob man sich so etwas auch in seiner Freizeit zu Gemüte führen möchte, ich persönlich kenne genug andere, weit weniger brutale Bücher, Filme, etc., die mich gut unterhalten. Wen das nicht stört, der wird an diesem Buch, in dem jedes Kapitel mit einem zu ihm passenden Zitat, Spruch o.Ä. beginnt, bestimmt Gefallen finden.

Ruth Breuer